



F. Grunenberg

## DAS NEBELDERBY VON 1927

(1. Juni)

Von

AUGUSTA v. OERTZEN

Den ungeheuren Ausmaßen von London entspricht der größte Festtag der Nation, das „Derby“ (sprich Darby) in Epsom; es ist unerhört zu erleben, was an Menschen, an Gefährten, an Polizeiaufgebot an diesem Tage auf die Beine gebracht ist!

Ein Volksfest in einem Riesenausmaß, wie es wohl kein anderes Land sich leisten kann, nicht zuletzt in der schauerlichen Eintönigkeit der Stimmung, der brutalen Lustigkeit der Masse, der unsäglichen Armut der Mitspieler...

Das Rennen an sich, die Auffahrt der königlichen Autos, alles wird bedeutungslos angesichts der Menschenhorden, die sich auf die Rasenflächen von Epsom ergießen; mit grauendem Morgen beginnt diese ungeheuerliche Völkerwanderung; die frühesten sind die ganz Armen, die schon die Nacht dort kampierten, um einen Platz zu ergattern; später rollt sich die endlose Schlange der Autos auf, mit Menschen vollgepfropft, eine unermeßliche Kette von Aussichtstürmen reiht sich mit diesen „bussen“ aneinander, besetzt bis zum Rande mit Zuschauern. Man sieht alles in Rot, ein Autobus am anderen mit den schreienden Plakaten aller Londoner Firmen in Riesenlettern auf dieser einen Grundfarbe, dem dominierenden Rot des Londoner Straßenbildes!

Diese Einfarbigkeit der Gefährte, die zu Tausenden hintereinander die Straßen nach Epsom blockieren, wirkt schwindelerregend, man meint schließlich, alles doppelt zu sehen...

An diesem Derbytag, dem sogenannten „Nebelderby“, dem ersten seit drei Jahren, an dem es nicht geregnet hat, war der Ansturm ein geradezu immenser; unter dem grauen Schleier, der am 1. Juni über London hing, wirkte diese